



Gemeinschaftsinitiative
Equal

EQUAL-Projekt SPuK:
Sprache und Kultur -
Grundlagen für eine effektive
Gesundheitsversorgung von
Asylsuchenden/MigrantInnen

Curriculum für eine „Qualifizierung zur Sprach- und Kulturmittlung“



1. Sprach- und Kulturmittlung: Schlüssel für eine effektive Gesundheitsversorgung?

Ausgangspunkt der Idee, Sprach- und KulturmittlerInnen auszubilden, war eine beschäftigungs- und zugleich gesundheitsbezogene Überlegung. Ziel war die Schaffung eines Tätigkeitsfeldes, in dem Asylsuchende durch ihre spezifischen Potentiale trotz nachrangigen Zugangs Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt haben und gleichzeitig einen Beitrag zu strukturellen Verbesserungen im Gesundheitsbereich leisten würden.

Flüchtlinge sind in besonderer Weise auf eine an ihrer Lebenssituation orientierte medizinische Versorgung angewiesen. Diesem Bedarf können Regeldienste vor allem dann nicht entsprechen, wenn Barrieren, wie Sprachprobleme, kulturelle Unterschiede, mangelnde Hintergrundinformation und unzureichende Sensibilisierung der Mitarbeiter/innen in Regeldiensten für die Gesamtproblematik der Hilfesuchenden nicht überwunden werden. Die eingesetzten Instrumentarien sind hier defizitär.

Häufig werden nahe Familienangehörige oder Bekannte als ÜbersetzerInnen herangezogen, denen es an der notwendigen Distanz und Neutralität fehlt. Der Einsatz professioneller Dolmetscher scheitert oftmals aus Zeit- oder Kostengründen.

Von Ausnahmen abgesehen, mangelt es im Gesundheitssektor durchgängig an Wissen über kulturspezifische Ausdrucksformen von Krankheit und Gesundheit, über Erwartungen der Hilfesuchenden aus anderen Kulturkreisen an Behandlung und Beratung, über spezifische pathogene Lebensverhältnisse der Vergangenheit und Gegenwart der Patienten und Patientinnen. Stattdessen wird regelmäßig auf Klischees zurückgegriffen.

Auch die aufenthalts- und sozialrechtliche Lebensbedingungen sind regelmäßig kaum bekannt und können somit in die Diagnostik nicht einbezogen werden.



Auf der anderen Seite fehlen den Flüchtlingen Informationen über die Struktur der Gesundheitsversorgung in Deutschland, oder über Erwartungen, die an sie als Patient und Patientin gestellt werden.

Diese Defizite erschweren oder verhindern den notwendigen Aufbau von Vertrauen. Ohne ein solches Vertrauen werden schambesetzte Themen verschwiegen. Folgen sind häufige Arztwechsel, unnötige Mehrfachuntersuchungen und -behandlungen, Fehldiagnosen und Behandlungsabbrüche, die zu dauerhaften Schädigungen der Gesundheit führen können, individuelles Leiden verlängern und im Gesundheitssystem zusätzliche Kosten verursachen.

Eine Verbesserung dieser defizitären Struktur wird über eine professionelle Sprach- und Kulturmittlung erreicht.

Mit dieser Handreichung fassen wir die in der Praxis erprobten curricularen Ansätze in diesem Tätigkeitsfeld zusammen. Sie sind übertragbar auf andere Versorgungsbereiche und können für andere Zielgruppen von MigrantInnen genutzt werden.

Das Curriculum wurde in dem mehrjährigen Projekt „SPuK: Sprache und Kultur - Grundlagen für eine effektive Gesundheitsversorgung“ im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative EQUAL erprobt. Es ist diesem Projekt gelungen, mit verschiedenen in der Praxis erprobten Modellen die Gesundheitsversorgung von Flüchtlingen zu verbessern. Die Projektergebnisse sind in verschiedenen Veröffentlichungen dokumentiert.

Wir würden uns freuen, wenn das Curriculum in der Praxis erprobt, weiterentwickelt und damit verbessert wird, um Sprach- und Kulturmittlung langfristig als anerkanntes Tätigkeitsfeld in der Gesundheitsversorgung (und anderen Bereichen zu etablieren).

Osnabrück, 08.12.2005

Norbert Grehl-Schmitt
- Projektkoordination -



2. Curriculare Vorbemerkungen

Sprach- und Kulturmittlung im Gesundheitsbereich wird verstanden als „Übersetzungstätigkeit“ im Setting Patient – Arzt oder anderen im Gesundheitswesen beschäftigten Personen etwa in Krankenhäusern oder Beratungsstellen. Der Kern des Dienstleistungsangebots besteht im wechselseitigen Übermitteln von Informationen unter Einschluss der Vermittlung von im weitesten Sinn kulturellem, rechtlichem und institutionellem Hintergrundwissen.

Die Qualifizierung umfasst einen Zeitraum von 27 Monaten und ist untergliedert in drei aufeinander aufbauende, aber in sich abgeschlossene Bausteine, die so genannten Module.

Die Konzeption legt Wert auf eine große Variationsbreite der einzelnen Module hinsichtlich der Lernangebote und -möglichkeiten. Die Qualifizierung hält so insgesamt eine Fülle verschiedener Ebenen bereit, auf denen gelernt und gearbeitet werden kann: vom Sprachlernen über Gesundheitsthemen, Sozial- und Aufenthaltsrecht, Kulturvergleiche, EDV, vom Übersetzen in verschiedenen Settings über Präsentationstechniken und Öffentlichkeitsarbeitsstrategien bis zum praktischen Kennenlernen von Arbeitsbereichen im Gesundheitssystem. Die Möglichkeit zur Interessendifferenzierung und zum selbst organisierten Lernen nimmt dabei von Modul zu Modul zu.

Die Auswahl von Lerninhalten und DozentInnen deckt ein breites Spektrum von Gesundheitsthemen und regionalen Institutionen ab. ExpertInnen aus dem regionalen Gesundheitssektor oder den Ausländer- und Sozialbehörden können als Dozenten in der Qualifizierung gewonnen werden. Dieser Einsatz erweitert gleichzeitig die Wahrnehmung der Zielgruppen „Flüchtlinge und Asylsuchende“ in der Region.

Der theoretische Unterricht wird durch Kurzzeithospitationen in Krankenhäusern und durch ein mehrmonatiges Praktikum im Gesundheitsbereich ergänzt.



Dadurch eröffnet sich den Teilnehmenden ein vielfältiger Einblick in und eine intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen gesundheitlichen Themen und Arbeitsfeldern wie z.B. Diagnostik, Verwaltung, oder Betreuung.

Im 3. Modul ist die Eröffnung eines SPuK-Kontaktbüros vorgesehen, in dem die Dienstleistung „Sprach- und Kulturmittlung“ angefragt und die erlernten Fähigkeiten in der Praxis angewandt werden können. Mit finanzieller Unterstützung der kommunalen Behörden wurde ein einjähriges Beschäftigungsverhältnis zwischen Teilnehmenden und Träger der Maßnahme abgeschlossen. Diese Stabilisierung der persönlichen Situation ist aus curriculärer Sicht nicht zwingend, aber aufgrund der Praxis bezogenen zusätzlichen Lerneffekte, wie der Erfahrung einer geregelten lohnabhängigen Arbeit mit versicherungsrechtlichen Aspekten und formaler betrieblicher Arbeitsorganisation nicht zu unterschätzen.

Die Module I und II schließen mit einem Zertifikat ab, Modul III mit einem individuellen Arbeitszeugnis.

Nachfolgend werden die Curricula der einzelnen Module dokumentiert. Das Curriculum für Modul II wurde um eine thematische Auflistung ergänzt. Die Curricula sind als Leitlinien zu verstehen und offen für Änderungen im konkreten Vollzug – also abhängig von den jeweiligen Voraussetzungen der Teilnehmenden und den Rahmenbedingungen. Insgesamt sind sie jedoch erfolgreich in der Praxis erprobt und bieten einen Orientierungsrahmen für die inhaltliche Ausgestaltung der Module, auf den gerade in komplizierten Unterrichtsphasen gut zurückgegriffen werden kann.



3. Curricula für Modul I und II

3.1 Lehr- und Lernvoraussetzungen

Das gesamte Schulungskonzept ist ressourcen-, erfahrungs- und handlungsorientiert ausgerichtet, d. h. jede/r Teilnehmende soll ihre/seine Kenntnisse, Vorlieben und Fragen als SpezialistIn für bestimmte Bereiche einbringen. Die Chance besteht gerade darin, die in den unterschiedlichen Herkunftsländern erfahrenen Lebenswirklichkeiten, besonders im Gesundheitssektor, für einen kulturellen Austausch und Vergleich zu nutzen. Es soll Interesse an ungewohnt Neuem geweckt und das Wahrnehmen; bzw. Achten von Fremdem und Unbekanntem gefördert werden. Im Idealfall ist in den einzelnen Schulungsphasen jeder jeweils bewusst Lernender und Lehrender zugleich, so dass brachliegende Ressourcen wieder entdeckt und genutzt werden.

Dafür ist eine offene, sichere, von gegenseitigem Vertrauen getragene Lernatmosphäre herzustellen. Von Anfang an soll Wert gelegt werden auf das Schulen von genauem Beobachten und gutem Zuhören und Hinhören, auf die Unterstützung von selbständigem Lernen sowie auf das Entwickeln eigener Lernstrategien. Ebenso besteht Offenheit für Lernwünsche bezüglich gesundheitlicher Themen, besonders in Modul II. Das Äußern persönlicher thematischer Vorlieben der Teilnehmenden ist ausdrücklich erwünscht und wird in der Planung des Unterrichts berücksichtigt. Ein weiterer roter Faden, der alle Module miteinander verbindet, besteht in der Entwicklung von persönlichen Perspektiven und strukturellen Verbesserungen, um die Beschäftigungschancen der Zielgruppe zu erhöhen.



3.2 MODUL I: Sprachfachlehrgang „Deutsch in der Gesundheitsversorgung“

Dauer: 6 Monate, Stundenumfang: 452

Gruppengröße: max. 12 Teilnehmende (ideal: 2 parallele Gruppen)

Teilnahmevoraussetzungen: Lernmotivation und -bereitschaft

Modul I umfasst eine Einführung in die deutsche Sprache mit deutlichem thematischen Schwerpunkt im Gesundheitsbereich. Dieser Sprachfachlehrgang berücksichtigt, dass die individuellen Bildungsvoraussetzungen und Deutschvorkenntnisse der Teilnehmenden sehr unterschiedlich sein werden. Die Migrationserlebnisse, sowie die Erfahrung von Fremde und Fremdsein bilden die gemeinsame Grundlage, auf der bei der Förderung der Lernbereitschaft angesetzt werden kann.

Grundsätzlich folgt die Prioritätensetzung bei der Sprachvermittlung zunächst dem Hörverständnis und dem eigenen Sprechen/Sich verständlich machen, dann dem Lesen und Verstehen von schriftlichen Texten, erst danach der korrekten Verwendung komplizierter grammatikalischer Regeln und der Rechtschreibung. Aufgabe der Lehrenden ist es, die Lernenden immer wieder zum Sprechen in deutscher Sprache anzuregen und sie anzuleiten, den Sinn des Gehörten aus dem jeweiligen Zusammenhang zu erschließen.

Es kommt also darauf an, dass die Teilnehmenden lernen, ihre Wünsche, Absichten, Meinungen zu verdeutlichen und den jeweiligen Interaktionspartner in seinen Äußerungen zu verstehen. Anhaltspunkt für das Sprachniveau ist die „gesprochene“ Alltagssprache, die jedoch vor allem Wortfelder aus den Schwerpunkten „Gesundheit“ und „Krankheit“ berücksichtigt.

Lehr- und Lernziele:

Die TeilnehmerInnen sollen

- sich, ihre Familie, ihre Freunde angemessen vorstellen, entsprechende Fragen verstehen, selber stellen und beantworten bzw. die Antwort verstehen können,
- Wünsche, Absichten und jeweiliges Befinden, Beschwerden und Krankheitsprozesse in alltagsrelevanten Sprechsituationen (z.B. beim Arzt, im Wartezimmer, im Krankenhaus,



in der Apotheke) deutlich machen und ihren jeweiligen Interaktionspartner verstehen können,

- Gespräche über Dinge des täglichen Lebens wie Nahrungsmittel/Ernährungsgewohnheiten, Lebensumfeld führen und mit Lebensgewohnheiten aus ihren Herkunftsländern vergleichen können,
- Berufe und deren Aufgabenfelder im medizinischen Bereich (Fachärzte, Krankenschwester...) benennen können,
- über einen Fach-Wortschatz aus dem medizinischen Bedeutungsfeld verfügen: wie Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, Rezept, Krankenkasse, Apotheke, Röntgen, Blutentnahme,
- Körperteile und ihre Funktionen benennen können,
- Redewendungen mit körperlichem/gesundheitlichem semantischen Gehalt kennen und mit Deutungen aus der eigenen Kultur vergleichen können (z.B. den Rücken freihalten, Kopf hängen lassen, an die Nieren gehen),
- die in Bildern und Metaphern geronnenen kulturspezifischen Vorstellungen erkennen und mit eigenen herkunftsländerspezifischen Vorstellungen vergleichen (z.B. Herz als Sitz der Gefühle, Augen als Fenster zur Seele; Farbsymboliken),
- über einen allgemeinen Basiswortschatz aus den Bereichen ZAHLEN, FAMILIE, NAHRUNGSMITTEL, WOHNUNG, BEKLEIDUNG, ZEIT und entsprechendes Grundvokabular an Verben und Adjektiven verfügen.

Da Sprachlernen und –verständnis nicht ohne Sprachstrukturkenntnis zu erreichen ist, werden folgende grundlegende Grammatikkenntnisse anhand der oben genannten Inhalte eingeführt und geübt:

- Konjugation der Verben in verschiedenen Tempora,
- Gebrauch der Modalverben im Präsens und Präteritum,
- Deklination der Substantive mit bestimmtem und unbestimmten Artikel,
- Deklination des Personal- und Possesivpronomens,
- Satzstellungen: Fragenbildung; Haupt- und Nebensatzbildung mit verschiedenen Konjunktionen,
- Komparation des Adjektivs,
- Gebrauch der Präpositionen.



3.3 MODUL II: Unterricht mit Praxisanteil „Einführung in Grundbereiche der Gesundheitsversorgung“

Dauer: 9 Monate, Stundenumfang: 680

Gruppengröße: max. 15 TeilnehmerInnen

Teilnahmevoraussetzungen: Kenntnisse aus Modul I unabdingbar

In Modul II der Qualifizierung liegen die Schwerpunkte auf der Erarbeitung von Informationen aus dem Gesundheitsbereich und deren Vergleich mit Herkunftsland spezifischen Gegebenheiten; sowie auf ersten praktischen Erfahrungen als Sprach- und KulturmittlerInnen in Einrichtungen der Gesundheitshilfe.

Die deutschen Sprachkenntnisse der Teilnehmenden werden hier besonders im Hinblick auf ihre Übersetzungskompetenz vertieft und vervollständigt. Gleichzeitig wird die Vermittlung von Wissen zum Gesundheitsversorgungssystem, zu medizinischen Fachtermini, und die Auseinandersetzung mit kulturspezifischen Ausdrucksformen von Gesundheit / Krankheit intensiviert.

Die Praxisanteile geben den TeilnehmerInnen einen weiteren Einblick in das System der Gesundheitsversorgung und schaffen mit dem theoretischen Unterricht die Grundlage für eine Teilnahme an Modul III, der Praxisphase.

Lehr - und Lernziele:

Die TeilnehmerInnen sollen

- ihre Deutschkenntnisse bzgl. Wortschatz, Grammatik erweitern und vertiefen,
- ihre Übersetzungsfähigkeiten in Rollenspielen, z. B. im setting Arzt / Patient / Dolmetscher und am Telefon einüben,
- verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten (eins zu eins, zusammenfassend dem Sinn nach) ausprobieren und ihre Vor- und Nachteile abwägen,
- Selbstbeobachtung und genaues Zuhören trainieren,
- Körpersprache und ihre kulturelle Prägung reflektieren; gestische und mimische Ausdrucksformen (z. B. bei Gefühlen wie Misstrauen, Angst, Wohlwollen) ausprobieren und einschätzen,



- die eigene Rolle in den verschiedenen Settings reflektieren, eigene Interpretationsmuster überprüfen und sich mit (berufs-)ethischen Anforderungen wie Schweigepflicht auseinandersetzen,
- Deutungsprozesse von geschilderten Beschwerden der Betroffenen erkennen (Art der Schilderung, darin enthaltene Vorannahmen, Erklärungsversuche und Reaktionen) und sich die eigene Deutungsbewertung bewusst machen,
- kulturell und Herkunftsland spezifisch geprägte Annahmen über „Gesundheit“ und „Krankheit“ kennen lernen und vergleichen,
- unterschiedliche Therapieannahmen (ganzheitliche Orientierung, Ausrichtung am Symptom) erkennen,
- kulturspezifische Ausdrucksformen von Krankheiten, z.B. so genannte „Zivilisationskrankheiten“ wie Diabetes, Rückenbeeinträchtigungen, Allergien unterscheiden,
- einen Zusammenhang zwischen Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten und Gesundheit /Krankheit erkennen und mit eigenen Erfahrungen vergleichen,
- westliche Vorstellungen von Gesundheitsbewusstsein wie Joggen, Training im Fitnessstudio mit Vorstellungen aus dem Herkunftsland vergleichen,
- verschiedene Suchtformen (Alkohol, Tabletten, Drogenkonsum) in ihren Auswirkungen und bestimmte Krankheitsrisiken wie AIDS kennen lernen und prophylaktische Maßnahmen benennen,
- den Umgang mit Alter, Tod und Trauer sowie den Umgang mit Schwangerschaft und Geburt beschreiben und mit eigenen Erfahrungen vergleichen,
- Tätigkeitsfelder und Zuständigkeitsbereiche von Fachärzten kennen,
- typische psychische Krankheitsbilder wie Traumata und posttraumatische Belastungsstörungen darstellen und verstehen,



- den Aufbau und die Einrichtungen des hiesigen Gesundheitssystems mit dem des Herkunftslandes vergleichen,
- rechtliche Rahmenbedingungen aus dem Asyl-, Ausländer- und Sozialrecht kennen lernen,
- grundlegende Kenntnisse im EDV-Bereich (Einführung in das Betriebssystem Windows, in das Programm Word, in die Benutzung des Internets, in die Gestaltung von Internetseiten) erhalten.

Grundsätzlich wird die Wissensvermittlung immer gekoppelt sein mit der Reflexion eigener kulturell geprägter Erfahrungen und der Auseinandersetzung mit und Bewusstwerdung von eigenen Urteilen, Wertmaßstäben, Vorannahmen zum jeweiligen Thema. Ebenso sind die in den begleitenden Praktika aufgeworfenen Fragen in der Gesamtgruppe auszuwerten und zu reflektieren.



3.4 Ergänzung des Curriculums von Modul II

Mit der Auswertung von Modul II wurde der vorläufige Lehr- und Lernplan thematisch verfeinert. Besonders im Hinblick auf ihre Übersetzungskompetenz sollen die deutschen Sprachkenntnisse der Teilnehmenden vertieft und vervollständigt werden. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf die Auseinandersetzung mit Informationen aus dem Gesundheitsbereich gelegt.

Folgende Themengebiete sind Inhalt des Curriculums:

Einüben in die Tätigkeit als Kultur- und Sprachmittler

- Vertiefung der Deutschkenntnisse
- Übersetzen in Rollenspielen
- Training von Selbstbeobachtung und genauem Zuhören
- Vermittlung kommunikationstheoretischer Grundlagen / Körpersprache
- Reflexion der Rolle des Übersetzers in verschiedenen Settings (Abgrenzungsproblem, Neutralität)

Anatomie und Krankheitslehre

- Aufbau und Funktionen des menschlichen Körpers
- chronische, Zivilisations- und Infektionskrankheiten,
- Suchterkrankungen
- Psychische Erkrankungen, Trauma
- Kinderkrankheiten

Behandlungsmethoden

- Unterschiedliche Therapieannahmen
- Medikamente
- Psychotherapien, Physiotherapie / Ergotherapie

Gesundheitsbildung / Kulturelle Vergleiche

- Gesundheit und Krankheit im kulturellen Vergleich
- Erste Hilfe Kurs
- Schwangerschaft / Geburt
- Ernährung / Bewegung
- Alter / Tod
-



Das deutsche Gesundheitssystem

- Krankenversicherungssystem u. Gesundheitsreform
- Aufbau der Gesundheitsversorgung (Facharztssystem, Krankenhäuser, Einrichtung zur Rehabilitation, usw.)
- Beratungsstellen und Selbsthilfeorganisationen,

Rechtliche Grundlagen

- Asyl- und Ausländerrecht
- Sozial- und Arbeitsrecht
- Datenschutz / Schweigepflicht

EDV

- Einführung in das Betriebssystem Windows
- Einführung in die Programme Word, Excel
- Einführung in das Internet

Grundsätzlich soll die Wissensvermittlung immer gekoppelt sein mit der Reflexion kulturell geprägter (Vor-)Erfahrungen und der Auseinandersetzung mit eigenen (Vor-)Urteilen, Wertmaßstäben und (Vor-)Annahmen.

Für die **Hospitationen** im Krankenhaus sind nachfolgende Lernziele sind von Bedeutung:

Die TeilnehmerInnen sollen

- einen wichtigen Bereich des Gesundheitssystems kennen lernen,
- Aufbau und Funktionsweise eines Krankenhauses beschreiben können,
- Arbeitsabläufe in einem Teilbereich des Krankenhauses kennen lernen,
- ihre medizinischen Fachvokabularkenntnisse anwenden und erweitern,
- krankenhausspezifische Verwaltungsabläufe kennen und übersetzen können,
- Einblick in den Berufsalltag gewinnen,
- Kontakt zu PatientInnen und MitarbeiterInnen aufbauen,
- die Dienstleistung SPuK erklären können,
- als ÜbersetzerInnen aktiv werden.



4. **MODUL III: Tätigkeit in der Sprach- und Kulturmittlung**

Dauer: 12 Monate, 910 Stunden (Wochenarbeitszeit: 19,25 Stunden)

Gruppengröße: 10 TeilnehmerInnen

Teilnahmevoraussetzungen: erfolgreicher Abschluss von Modul II

In Modul III sollen die erlernten Fähigkeiten in der Sprach- und Kulturmittlung in der Praxis angewandt werden. Die Einrichtung eines SPuK-Kontaktbüros als „Vermittlungsstelle“ für die Dienstleistung „Sprach- und Kulturmittlung“ dient dabei vor allem dazu, die Tätigkeit der TeilnehmerInnen erkennbar als Dienstleistungsangebot bekannt zu machen. Das einjährige Beschäftigungsverhältnis zwischen Teilnehmenden und Träger der Maßnahme unterstützt die Stabilisierung der persönlichen Situation und schafft Raum für zusätzliche Praxis bezogene Lerneffekte durch die Erfahrung einer geregelten lohnabhängigen Arbeit mit versicherungsrechtlichen Aspekten und formaler betrieblicher Arbeitsorganisation.

Lehr- und Lernziele:

Die TeilnehmerInnen sollen

- ihre Rolle als Sprach- und KulturmittlerIn in verschiedenen Settings reflektieren können,
- ihre Sprach- und Kulturmittlungskompetenzen vertiefen und vervollständigen,
- vereinbarte Übersetzungstermine wahrnehmen,
- Übersetzungsaufgaben am Telefon einüben und ausführen,
- selbständig ein Kontaktbüro aufbauen,
- alle für eine Büroorganisation notwendigen Verfahren kennen lernen und anwenden wie
 - Vereinbarung und Koordination von Übersetzungsterminen,
 - Anlage von Karteien , Adressenlisten am PC,
 - Entwicklung und Verwaltung von Ordnungsschemata für Anfragen,
- die Zielsetzungen und Arbeitsweisen des SPuK-Projektes öffentlich präsentieren können,



- die Dienstleistung „Sprach- und Kulturmittlung“ in verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens gezielt anbieten können,
- Arbeitsweisen weiterer Institutionen im Gesundheitsbereich durch längerfristige Praktika kennen lernen,
- neue Einsatzmöglichkeiten erschließen,.

Daraus ergeben sich folgende Arbeitsschwerpunkte:

1. Anwendung des Erlernten im Einsatz als Sprach- und KulturmittlerIn,
2. Büroorganisation mit Erledigung des Schriftverkehrs, Bearbeitung von e-mails etc,
3. Kennen lernen und Erschließen neuer Einsatzgebiete im Gesundheitsbereich,
4. Präsentation der Dienstleistung „Sprach- und Kulturmittlung“ und des Projektes SPuK.

An einem Tag in der Woche haben alle TeilnehmerInnen, gleich ob sie im Praktikum oder im Bürodienst eingeteilt sind, Unterricht.

Folgende Themen sind geplant:

- Training von Sprachmittlung am Telefon,
- Einführung in Medien und Strategien von Öffentlichkeitsarbeit,
- Durchführung eines konkreten Projekts im Bereich Öffentlichkeitsarbeit,
- Einüben adäquater Strategien und Techniken der (Selbst-)Darstellung,
- Einführung in Aufbau und Management eines Büros,
- EDV-Schulung im Bereich Büro-Organisation,
- spezielle vertiefende Fragestellungen im Bereich Gesundheitsbildung.



Das EQUAL – Projekt SPuK: Sprache und Kultur - Grundlagen für eine effektive Gesundheitsversorgung“ wurde gemeinsam von nachfolgenden Trägern durchgeführt:

- Caritasverband f. d. Diözese Osnabrück e.V.
- Verein Nds. Bildungsinitiativen e.V., Barnstorf
- Förderverein Niedersächsischer Flüchtlingsrat e.V., Hildesheim
- Universität Osnabrück

Kontaktadressen:

Wenn Sie mehr über die Qualifizierung wissen wollen, dann wenden Sie sich an:

Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V.

Anne Langewand

Johannisstraße 91

D - 49074 Osnabrück

Tel: +49 (0) 541 – 99 89 316

eMail: a.langewand@equal-saga.info

Wenn Sie Interesse an Veröffentlichungen des Gesamtprojekts haben, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:

Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V.

Norbert Grehl-Schmitt

Johannisstraße 91

D - 49074 Osnabrück

Tel.: +49 (0) 541 – 341 - 78

Fax: +49 (0) 541 – 341 – 991

eMail: ngrehl-schmitt@caritas-os.de

Webseite: www.spuk.info

